



## **Statement von Anke Grubitz, Leiterin der DAK-Landesvertretung Brandenburg, im Rahmen der Pressekonferenz am 23. Mai 2018 in Potsdam**

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir stellen Ihnen heute unseren aktuellen DAK-Gesundheitsreport für Brandenburg vor. Sie bekommen zunächst einen Überblick über die wichtigsten Kennzahlen des Krankenstandes aller erwerbstätigen Mitglieder der DAK-Gesundheit in Brandenburg.

Dann präsentieren wir Ihnen unser diesjähriges Schwerpunktthema: „Rätsel Rücken – warum leiden so viele Brandenburger unter Schmerzen?“

Dieser Report ist so umfassend wie kein anderer zuvor. Neben den klassischen Krankenstandsdaten präsentieren wir Ihnen Analysen aus dem ambulanten Bereich sowie die Sicht von Experten und Betroffenen. Erstmals haben wir diese Ergebnisse durch umfangreiche Krankenhausdaten erweitert – und dadurch viele neue Erkenntnisse gewonnen, die auch die Versorgungssituation in Brandenburg unter einem neuen Blickwinkel beleuchten.

Unser Gesundheitsreport zeigt: Im Brandenburger Krankheitsgeschehen sind Rückenschmerzen omnipräsent. Die Fehltagelast im Job hoch. Und der Großteil der Betroffenen meldet sich noch nicht einmal krank! 73 Prozent der Arbeitnehmer in der Mark haben mindestens einmal im Jahr Rückenschmerzen. Mehr als jeder zwölfte berufstätige Brandenburger leidet sogar chronisch, das heißt drei Monate oder länger. Konkret betrifft das rund 100.000 Menschen in unserem Land.

Und unser Report belegt darüber hinaus: Brandenburger mit Rückenschmerzen gehen häufig direkt in eine Klinik und meiden damit ambulante Praxen.

Das gesundheitspolitische Ziel, das Problem Rücken in den Griff zu bekommen, wurde nach den Ergebnissen unserer Studie nicht erreicht. Unsere Untersuchung sollte deshalb zum Anlass genommen werden, die

Angebote in den Bereichen Prävention und Versorgung auf den Prüfstand zu stellen.

Um den Erwartungen der Brandenburger an die Versorgung möglichst gerecht zu werden und gleichzeitig die Notfallambulanzen der Kliniken zu entlasten, könnten Portalpraxen wie in Schleswig-Holstein, medizinische Versorgungszentren, teilstationäre Versorgungsangebote und ein verbesserter Terminalservice bei den niedergelassenen Ärzten wichtige Lösungsansätze sein.

Unser aktueller Gesundheitsreport „Rätsel Rücken“ bietet auch Anknüpfungspunkte, gemeinsam mit Brandenburger Betrieben zu überprüfen, ob es neue Wege des Zugangs zu den Beschäftigten gibt, um diese zu aktivieren, an den vielfältigen Präventionsangeboten teilzunehmen. Denn Prävention ist und bleibt der zentrale Ansatz, die viel zu vielen Krankheitstage mit Rückenschmerzen einzudämmen.

Ein für uns neuer Weg ist unser digitales Präventionsangebot DAK Rücken@Fit. Mit diesem Online-Coaching reagieren wir auf die Ergebnisse unserer Untersuchung. Es bietet eine individualisierte Hilfe bei akuten und chronischen Rückenschmerzen. Denn genau so individuell wie Rückenschmerzen muss auch das Coaching sein.

Darüber hinaus ist und bleibt unser Credo: Mehr Bewegung bei der Arbeit und in der Freizeit ist die beste Vorsorge gegen Rückenschmerzen. Auch unter diesem Aspekt freue ich mich, dass wir Sie, Prof. Dr. med. Frank Mayer als Experten für unseren Gesundheitsreport gewinnen konnten und Sie die neuen Erkenntnisse vor dem Hintergrund Ihrer Arbeit als ärztlicher Direktor des Zentrums für Sportmedizin an der Universität Potsdam für uns einordnen und bewerten – und sicher auch hilfreiche Tipps für Betroffene aufzeigen können.

Frau Hildebrandt vom IGES Institut wird Ihnen jetzt die Ergebnisse zum Krankenstand des vergangenen Jahres sowie zum Schwerpunkt „Rätsel Rücken“ präsentieren.